

Bote von der Ybbs.

Seitdruck:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig „ 13.000— Vierteljährig „ 13.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig „ 12.000— Vierteljährig „ 12.000— Einzelnummer K 1000.—</p>
--	---	--

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. November 1922.

37. Jahrg.

Wir ersuchen dringend

diejenigen Bezieher unseres Blattes, die bis heute den Bezugspreis noch nicht eingezahlt haben, denselben umgehend einzusenden, da es uns in der heutigen Zeit nicht möglich ist, längere Zeit zuzuwarten.
 Der unverhältnismäßig geringe Bezugspreis (1600-fach statt 15.000-fach) ist ohnedies mit großen Verlusten für uns verbunden, so daß wir auf die Einsicht unserer Bezieher in Betreff pünktlicher Bezahlung rechnen müssen.

Verwaltung des „Boten von der Ybbs“
Waidhofen a. d. Ybbs.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

A u f r u f !

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgekommen, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.
 Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbaue unserer heimischen Wasserkraft und damit am Aufbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofener Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldschein und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.
 Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitgerechter Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.
 Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperre und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

Verzinsung:
 Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparkasse-einlage-Zinssfuß,
 Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparkasse-einlage-Zinssfuß,
 von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparkasse-einlage-Zinssfuß,
 über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat
der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Unter Bezugnahme auf die vorwöchentliche Verlautbarung der Rundmachung vom 1. November 1922 betreffend die Erhöhung der Wasserbezugsgebühren, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die rückständige Wassergebühr (Nachzahlung für das 4. Vierteljahr 1922) sowie die Zinshellerumlage unbedingt bis 15. November 1922 beim städtischen Oberkammeramte einzuzahlen ist.
 Bei Nichteinhaltung des Zahlungstermines kommen Verzugszinsen und die Kosten der Einhebung in Anrechnung.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Großkampftage im Nationalrat! — Die Sozialdemokraten gefallen sich in der nun einmal sanktionierten Woffe und führen demnach ihren Kampf gegen die „Kapitalistenherrschaft der Mehrheitsparteien“ auch in den Parlamentsitzungen, in denen die Genfer Abmachungen Gesetz werden sollen. Daß sie als ersten Kampfredner gegen die Regierung ausgerechnet den Juden Dr.

Danneberg, der eine dreieinhalbstündige Rede schlecht und recht unter Dach brachte, ins Bordertreffen schickten, darf bei dieser fortwährend mit großkapitalistischen Hebern mauschelnden Partei kein großes Wunder erregen. Ebensovienig die bei solchen Anlässen jedesmal beliebte Manier der Judenpresse, durch allerlei glatt erfundene Gerüchte, die in geschickter Weise veröffentlicht werden, die öffentliche Meinung in den Zustand der Verwirrung und Trübung der Urteilsfähigkeit zu versetzen, wie es diesmal z. B. durch die Verbreitung des vorläufig jeder Grundlage entbehrenden Gerüchtes von einer Regierungskrise oder von nahe bevorstehenden Neuwahlen geschehen ist. Man mag sich zum Genfer Abkommen und zum Sanierungsplan stellen wie man will, eines ist gewiß: Der Kampf, den die Sozialdemokraten in dieser Sache führen, ist der verlogenen einer, der je auf einem parlamentarischen Forum ausgesprochen wurde. Die „Wahrung der Belange der schwer bedrohten Arbeiterschaft“ wird vorgeschützt, während in Wirklichkeit ganz andere Dinge maßgebend sind für die jüdisch-sozialistische Demagogie im Falle Genf. Schon Goethe sagt: „Und dieser schlaue Jude weiß einen Weg nur offen, solange die Ordnung steht, hat er nichts zu hoffen!“ In dieser Richtung sind die wahren Beweggründe für die neuestens verschärfte Opposition der Sozialdemokraten zu suchen.

Auch der zweite Tag der ersten Lesung des Wieder- aufbauwerkes bot ein ähnliches Bild. Diesmal schickten die Sozialdemokraten ihren „Wissenschaftler“, den weiland Oesterreichs ersten und „erfolgreichen“, jüdisch verheirateten Staatskanzler Dr. Renner auf die Rednerbühne. Renner, mit seiner „westlichen Orientierung“ zuzeiten seiner Regierung, brachte es über sich, gegen seine eigene zeitliche Ueberzeugung zu sprechen und dies in unsachlicher Weise. Wenn er sagte, Seipel hat sich in Genf die Kontrolle zugesagen bestellt und darauf gedrungen, so ist das eine Aeußerung, die mit der Sache an sich, also mit einer parlamentarischen Kritik nichts gemein hat. Ebenso bewußt verlogen warf er Seipel vor, daß er sich während der Verhandlungen in Genf die meiste Zeit im Kurorte Chamonix, am Fuße des Montblanc, zum Vergnügen aufgehalten habe, eine Behauptung, die er vor Schluß der Sitzung selbst widerrief, da Seipel deswegen die parlamentarische Untersuchung verlangt hatte. Renner hat sich damit einer für einen ehemaligen Staatskanzler nicht sehr würdigen

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(50. Fortsetzung.)

Er tat etliche Schritte vorwärts. Da war die Felswand mächtig zerklüftet, eine doppelte Höhle tat sich auf, aus tohem Schaft zusammengefügt, stand ein schmutzlos Kreuz dabei, Tannenstämmen an der einen Höhlenwand zum Blockhaus geschichtet und nach Art der damals üblichen Kriegsgestirte oder Belagerungstürme mit zusammengefügtem Flechtwerk überdacht, deuteten auf menschliches Anwesen. Kein Laut unterbrach die Stille.

Der Fremde kniete vor dem Kreuz nieder und betete lang.

Es war Ekkehard, — der Ort wo er betete, das Wildkirchlein.

Unversehrt war er auf seinem Berggrutsch, als ihn Praxedis befreit, in die Tiefe gefahren; der andere Morgen fand ihn erschöpft beim alten Moengal in Radolfszelle. „Ach, daß ich in der Wüste ein Hüttlein der Wandersleute haben könnte, so wollte ich mein Volk verlassen und mich von ihnen absondern; denn sie sind Lügner und treulos zusammen,“ sprach er mit den Worten des Propheten, nachdem er dem Leutepriester sein Leid geklagt.

Da wies ihm der Alte den Säntis.

„Hast recht,“ sprach Moengal. „Der heilige Gallus hats ebenso gemacht. „In der Einsamkeit will ich verharren und auf den warten, der meine Seele gesund machen soll“; er war vielleicht kein Heiliger geworden, wenn er anders gesagt und getan hätte. Verbeiß deinen

Schmerz. Wenn der Adler sich wird und seine Augen dunkeln und seine Federn zergehen wollen, steigt er himmelan, so weit ihn seine Schwingen tragen; Sonnennähe verzüngt. Tue desgleichen. Ich weiß dir ein gut Plätzlein zum Gesunden.“

Er beschrieb ihm den Weg.

„Du wirst einen droben finden,“ fuhr er fort, „der seit zwanzig Jahren nicht mehr viel von der Welt gesehen hat, er heißt Gottschalk. Grüß ihn von mir; so Gott will, sind seine Sünden vergeben.“

Der Leutepriester verschwiegte aber, um welcher Sünden willen sein ehemaliger Freund dort Buße tat. Den hatte in teuren Zeiten das Kloster einst ins Welschland gesendet, Korn einzukaufen; da kam er gen Verona und war gut aufgenommen vom streitsüchtigen Bischof Rotherius und tat seine Andacht in der ehrwürdigen Kathedrale. Dort lag unverschlossen im goldenen Sarg der Leib der heiligen Anastasia, und die Kirche war leer, und den Gottschalk verführte der Teufel, daß er nach Deutschland wollte ein Andanten mitbringen; da nahm er von der Heiligen Leib, soviel er unter seiner Kutte mitschleppen konnte: einen Arm und einen Fuß und etliche Wirbelknochen, und fuhr heimlich von dannen. Aber seine Ruhe war verloren von jener Stunde, im Wachen und Traum stand die Heilige vor ihm, sie ging an der Krücke, verstümmelt und zerrissen, und forderte ihren Arm zurück und ihren Fuß — über Schluchten und Alpenpässe folgte sie ihm, an der Schwelle des heimischen Klosters trat sie ihm dräuend entgegen; da warf er, halb wahnsinnig, die Reliquienbeute von sich und floh auf die Höhen beim Säntis, den Lebensrest büßend zu verbringen, und schuf sich dort seine Klausel.

Zwei Tage hatte der alte Moengal seinen Freund beherbergt, dann schaffte er ihn nützlich über den See. „Geh mir nicht ins Kloster zurück,“ sprach er beim Auseinandergehen, „daß dich das dumme Gerede nicht umbringt. Spott schadet mehr als Strafe. Es gehört dir ein Denzettel, aber die frische Luft soll dir ihn bringen,

die hat ein Recht dazu, die andern nicht.“ Speer und Wolfspelz schenkte er ihm zum Abschied.

Scheu und heimlich zog Ekkehard von dannen. Es war eine bittere Empfindung, da er nützlich an seinem noch halb in Trümmern liegenden Kloster vorüberflog; etliche Lichter glänzten zu ihm herüber, er beflügelte seinen Schritt. Auch an der Abtszelle im Gebirgsland zog er ohne Ankehr vorbei, er wollte von des Klosters Leuten nicht erkannt sein.

Jetzt war sein Gebet beendet. Er schaute erwartungsvoll nach dem Höhleneingang, ob Gottschalk, der Einsiedler, nicht herausträte und den neuen Ankömmling begrüße. Es regte sich nichts, die Höhle stand leer. Sancta Anastasia, ignose raptori! Heilige Anastasia, verzeihe deinem Räuber! war mit eingetrocknetem Kräuterkraut an die lichte Felswand angeschrieben. Ein steingehauener Trog hing das herabtropfende Felswasser; es lief über den Rand herab.

Er trat in die Kammer. Etliche tönernen Schüsseln standen bei einer Steinplatte, die als Herd gedient haben mochte. Ein grobgarniges Fischnetz lag in der Ecke, Hammer, Spaten, ein verrostet Beil dabei, auch viel zugeschnittene Kienespäne.

Auf tannenen Scheiten war eine Spreu geschüttelt, von Mader und Gewürm zerfressen. Zwei Ratten sprangen, vom Eintretenden verschreckt, in eine Spalte des Bodens.

„Gottschalk!“ rief Ekkehard durch die hohle Hand. Dann tat er einen Schrei, wie er unter Leuten im Gebirg als Anruf üblich ist. Aber niemand erschien. Nähere Umschau zeigte, daß der Einsiedler nicht erst seit heute diese Klausel verlassen. In einem Krug war Milch zur Kruste eingetrocknet. Da trat Ekkehard betrübt wieder auf den schmalen Streif Erdreich, der zwischen Höhle und Abgrund das Stehen ermöglichte. Sein Blick wandte sich zur Linken. In weiter Ferne blaute ein Stück Bodensee über den Berggründen. Die Proß der Ge-

zu großen Kundgebungen, bei denen englische Polizeitruppen in die Volksmenge feuerten. Die scharfen Schüsse in Konstantinopel und das Eindringen kemalistischer Truppen in die neutrale Zone haben die latente Orientkrise bedeutend verschärft. Es häufen sich die Schwierigkeiten für die bevorstehende Orientkonferenz in Lausanne.

Albanien.

Das Umsturzfever in den Mittelmeerländern, Italien, Türkei, scheint nun auch auf das Land der Malaria übergegriffen zu haben. Die Blätter melden von einer **Revolution in Albanien**. Die Aufständischen erzwangen die Flucht der Regierung nach Valona und nötigten die regierungstreu gebliebenen regulären Truppen zum Rückzuge gegen Berat. Doch gelang es der Regierung, vier der aufständischen Bays zu justifizieren. Sie wurden gehängt. Ueber den Umfang bzw. über den Ausgang dieses Aufstandes liegen weitere Meldungen bis nun noch nicht vor. Bei der häufigen Wiederkehr von derlei Aufständen in diesem seiner Romantik so ziemlich entkleideten Lande, darf dem jetzigen Aufstande keine besondere Bedeutung beigemessen werden. Die Fahne des Aufbruchs liegt dort selten still. Der geringste Anlaß genügt und heller Aufbruch ist im Lande der Bays. Das Kleindeutschland des frühen Mittelalters mit seinen unzähligen Fürsten- und Grafentümern gibt einen ungefähren Vergleich mit der heutigen Selbstherrlichkeit der albanischen Bays, die fast immer die Ursache des Aufbruchs in den Albanerbergen sind.

Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident **Stambulinski** weilt gegenwärtig in Bukarest, um die rumänisch-bulgarischen Beziehungen zu festigen und alle zwischen den beiden Staaten schwebenden Differenzen aus der Welt zu schaffen. Bezüglich der **Einfälle bulgarischer Komitatshi in die Dobrudscha** erklärte Stambulinski, daß er sofort nach seiner Rückkehr nach Sofia der Sobranie einen drakonischen Gesetzentwurf vorlegen wird, um dem Bandenwesen ein für allemal den Garaus zu machen. Alle Nachrichten über einen **bulgarischen Bolschewismus** erklärte er als Legenden. Es gäbe eine derartige Bewegung nicht. Auch die jerdinandophile Partei befindet sich in einem Zustand der gänzlichen Auflösung. Die Annäherung Bulgariens an Rumänien und damit an die kleine Entente berührt auch das deutsche außenpolitische Interesse, denn durch sie erfährt die Macht der deutschfeindlich gerichteten kleinen Entente eine nicht unwesentliche Verstärkung.

Das Wiederaufbaugesetz.

Die Vorberatungen über das Reform- und Sanierungsprogramm des Finanzministeriums sind nun abgeschlossen. Die Regierung hat seine Schlusfredaktion vollzogen und es im Hause eingebracht. Die Regierungsvorlage, die sich mit dem abgefürzten Titel als „Wiederaufbaugesetz“ bezeichnet, enthält gegenüber der früheren Ausarbeitung des Finanzministeriums eine Reihe von Abänderungen, die sich wohl nur in einer Besprechung im Einzelnen richtig kennzeichnen lassen werden.

Im allgemeinen kann man sagen, daß das jetzige Wiederaufbaugesetz den Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung außerordentlich entgegenkommt. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß eine ganze Reihe sehr wichtiger Veränderungen sich mit den Wünschen und Vorschlägen der Großdeutschen Volkspartei

in die Höhe, dort öffnete sich ein Ausgang. Die Hirtin stieß ihren Span an die felsam geformten Tropfsteingebilde, die von der Decke niederhingen, daß er erschlag... noch etliche Schritte, und sie stunden auf weiter, herrlicher Alp.

Wütziger Duft von Alpenpflanzen umströmte sie, da blühte Mannstreu und Knabenkraut und blauer Eisenhut; der prächtige Alpenfarnmetzgerling Apollo mit dem rotleuchtenden Auge auf den Flügeln wiegte sich über den Blütenkelchen — nach enger Höhlennacht erquickte ein weites unendliches Rundbild den Blick.

Noch lag der Frühnebel in den Tälern, schwer unbeweglich zusammengeballt, als hätte überall ein gewaltiges Meer geströmt und wäre im Augenblick, da es zu sprühendem Schein aufwogte, versteinert worden; aber klar und scharf schnitten die Hüpter der Berge ihren Umriß in das tiefste Blau der Himmelsdecke, wie riesige Inseln dem Schoß des Nebelmeeres entsteigend. Auch der Bodensee war unnebelig, in leisem Duft türmten sich die Reihen der fernen Gebirge an rätischer Landmark mit ihren zackigen Felshörnern übereinander. Friedlich tönte weidender Herden Geläut von den Halben herauf. In Ekkehard's Gemüt klang es wie ein stolz demütiges Morgenbet.

„Ihr bleibet bei uns,“ sprach der Senn, „ich seh Euch an den Augen an.“

„Ich bin ein landfremder Mann,“ erwiderte Ekkehard traurig, „mich hat der Abt nicht gesendet.“

„Das gilt gleich,“ rief der Alte, „Wenus uns recht ist und dem Sântis dort droben, so hat niemand was dreinzureden. Des Abts Tving und Bann reicht nicht in unsere Höhen, wir zählen ihm den Herdenzins, wenn seine Vögte am Milchprüfungstag zur Schau unserer Senntümer heraufkommen, weils alter Brauch ist; aber sonst: Sein Grund und Boden pflanz ich nicht, nach seiner Pfeife tanz ich nicht, heißt's hierzulande.“

„Schaut her!“ — er wies Ekkehard eine graue Bergspitze, die aus langgestreckten Eisfeldern einsam auf-

deden. So hat man auf dem Gebiete des Unterrichtes von der Auflösung der Bundeserziehungsanstalten abgesehen, die Ausscheidung der gesamten Volksbildungsbestrebungen aus dem Bundesvoranschlage ist unterblieben und ein jährlicher Zuschuß aus Bundesmitteln für Volksbildungszwecke ist gesichert worden. Auf dem Gebiete der Bundesbetriebe hat man die Veräußerungsmöglichkeit auf die staatlichen Industriewerke beschränkt und für die Montanbetriebe die Umwandlung in selbstständige Privatgesellschaften unter Beteiligung des Bundes in Aussicht genommen. Dafür sollen durchgreifende Neuorganisationen der Verwaltung erfolgen, deren erste die Wiedervereinigung von Post, Telegraph und Fernsprecher sein soll. Die weitgehende Uebertragung von Agenden der freiwilligen Gerichtsbarkeit an die Notare, ebenfalls ein Vorschlag der Großdeutschen, ist nicht nur im Interesse dieses Standes, sondern auch im Interesse der Erleichterung der freiwilligen Gerichtspflege aufs wärmste zu begrüßen. Im neuen Entwurfe hat man auch der Notwendigkeit Rechnung getragen, die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und die Gewerbebeförderung beizubehalten. Ihr Fehlen würde eine empfindliche Lücke in die so notwendigen Bestrebungen zur Hebung der Produktion gerissen haben. Die Auflösung der Invalidentämter und der Invalidententschädigungskommissionen scheinen die Sozialdemokraten zu einem Fißzug für ihre Partei verwenden zu wollen. Es muß ihnen aber gleich von vornherein gesagt werden, daß es sich nicht um ein Vorgehen gegen die Invaliden handelt, sondern daß die Ursache der Aufhebung in der unzureichenden Organisation dieser Behörden liegt, die Millionen an Kosten verursachen, wenn einem Invaliden ein paar tausend Kronen zugewendet werden sollen.

Bezüglich des Personalabbaues verweist das Wiederaufbaugesetz lediglich auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bestimmungen. Es ändert sie nur dahin ab, daß die Möglichkeit des Zwangsabbaues bis zum 31. Dezember 1924 erstreckt wird. Eine einschneidende Aenderung erfährt das Besoldungsgesetz, denn die darin enthaltene Bestimmung, daß der Bund alle Steuern, Umlagen usw. von den Bezügen seiner Beamten und Pensionisten auf sich nimmt, wird mit 31. Dezember 1922 aufgehoben. Das gleiche Schicksal trifft die entsprechende Uebung bei jenen Gruppen von Bundesangestellten, welche dem Besoldungsgesetze nicht unterliegen. Auch der sachliche und Personalanwendung für die Personalvertretungen soll nun von den Angestellten selbst getragen werden.

Aus den sonstigen Bestimmungen über Arbeits- und Aemterabbau wäre hervorzuheben, daß die auf Dienerpösten verwendeten Bundesangestellten nunmehr wieder zu Dienerverrichtungen also auch zu den täglichen Auf- und Reinigungsarbeiten herangezogen werden sollen. Die Ueberstundenentlohnung entfällt, die verschiedenen Begünstigungen und Nebengebühren werden abgebaut.

Auch die Einnahmeseite weist eine Reihe von Veränderungen auf. Bei den Zöllen wurde an den bisherigen einseitigen festgehalten, da eine rechtzeitige Neuordnung des Zolltarifes ausgeschlossen erscheint. Wo es sich als notwendig erweist, können Verbesserungen im Verordnungswege durchgeführt werden. Auch bei den Ausfuhrabgaben ist die unumgänglich notwendige Ermächtigung erhalten, sie nach den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen festzusetzen. Sie sind ja eine Erscheinung der Konjunktur und können ohne Schädigung der Volkswirtschaft bei ihrem Schwinden nicht aufrechterhalten werden. Die Herabsetzung der Weinsteuern und die Bei-

ragte — „das ist der Hohe Sântis, der ist Herr in den Bergen, vor dem schwenken wir den Hut, sonst vor niemand. Dort zur Rechten ist der blaue Schnee; da war früher Alm und Weide und sah ein übermütiger Mann drauf, der war ein Riese, und ihm wuchsen die Herden und der Stolz, daß er sprach: „Ich will König sein über alles, was mein Auge umfaßt!“ Aber in des Sântis Tiefen hub sich ein Donnern und Beben, und der Felsgrund regte sich und Eisströme rannen hervor und deckten den Riesen samt Hütte und Stall und Vieh und Alm und vom blauen Schnee weht's jetzt noch frierend herunter, — ein Dentzeichen, daß neben dem Alten der Berge keiner zur Herrschaft berufen!“

Der Hirt schuf Ekkehard Vertrauen. Trotzige Kraft und gutes Herz strömte in seinen Worten. Sein Kind hatte einen Strauß Alpenrosen gepflückt und reichte sie Ekkehard dar.

„Wie heißt du?“ fragte er.

„Benedikta,“ sprach sie.

„Das ist ein guter Name,“ sagte Ekkehard und steckte die Alpenrosen in den Gürtel seiner Kutte; „ich bleibe bei Euch!“

Da schüttelte ihm der alte Senn die Rechte, daß sie in ihren Grundfesten erbeite, dann griff er das Alphorn, das er an rothhäutigem Riemen auf der Schulter trug, und blies ein seltsam klingendes Zeichen. Aus Höhen und Tiefen klang antwortend herüber, die benachbarten Sennen kamen herbei, starke, wilde Hirten, und standen zu dem Alten, den sie in der Frühlingszeit seiner Tüchtigkeit halber zum Alpmeister und Aufseher über die Bergweiden der Ebenalp erwählt.

„Wir haben einen Bergbruder überkommen,“ sprach er, „es wird keiner von euch dawider schelten und tosen?“

Und sie erhoben alle die Hände als Zeichen der Zustimmung und gingen auf Ekkehard zu und hießen ihn willkommen, und er ward gerührt und machte das Zeichen des Kreuzes über sie.

behaltung der Steuerfreiheit für die landwirtschaftliche Branntweinerzeugung und den Hausrunk ist ein Zugeständnis an die Landwirtschaft. Ebenso die neu aufgenommene Stempelfreiheit der Viehpässe. Die Fassung, welche der Paragraph über die Warenumsatzsteuer gefunden hat, muß als außerordentlich unglücklich bezeichnet werden. Daran kann auch die vorläufige Festsetzung der allgemeinen Warenumsatzsteuer mit 1 von 1000 nichts ändern. Die Besteuerung des Umsatzes innerhalb desselben Betriebes, wenn er selbständige Abteilungen enthält, gibt zu den stärksten Bedenken Anlaß. Die dem Verordnungswege überlassene Besteuerung von eingeführten Waren — neben den Zöllen — widerspricht der Vereinfachung der Steuerrechnung. Sollte dabei der Gedanke mitgespielt haben, daß man sich hiedurch von Bestimmungen der Handelsverträge befreien könne, so wäre das eine verhängnisvolle Täuschung. Ueber diese Mängel wird ja noch bei den Beratungen im Ausschusse näher gesprochen werden.

Ob es notwendig war, die Besteuerung von Gas und Elektrizität ebenfalls in das Wiederaufbaugesetz aufzunehmen, ist wohl recht fraglich. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn sie der Finanzminister den Wiener sozialdemokratischen Gemeinderäten zur Ausbeutung überlassen hätte, die sie ja erfinden haben.

Der Abschnitt über die Landes- und Gemeindefinanzen enthält als wichtigstes die Bestimmungen über die Realsteuern. Sie sind jenes Rahmengesetz, welches bereits im Bundesfinanzverfassungsgesetz verprochen wurde. Als Mindestmaß der Besteuerung wird die Hälfte der staatlichen Grundsteuer, für den Grundbesitz jetzt die Hälfte des im Frieden erzielten Betrages der staatlichen Grundsteuer, für den ländlichen und städtischen Hausbesitz das Sechsfache des im Jahre 1922 erzielten Betrages festgesetzt. Da der frühere Zusatz „in Gold“ fehlt, so muß man der Ansicht sein, daß es sich jetzt um Papierkronen handelt.

Für die Hauszins- und Hausklassensteuer trifft das sicher zu. Bei der Grundsteuer wird das so ausgelegt, daß „Friedensertrag“ gleich sei mit „Ertrag in Gold“ eine Auslegung, deren weitreichende juristische Folgen für andere Gebiete man wohl nicht recht bedacht hat.

Von besonderer Wichtigkeit sind die als Abschnitt 1 neu angefügten Kreditermächtigungen. Es soll der Finanzminister nämlich Anleihen bis zum Höchstbetrage von 650 Millionen Goldkronen aufnehmen können, um die mit Hilfe des Völkerbundes aufgenommenen Anleihen rückzahlen zu können. Die besondere Bedeutung dieser Bestimmung liegt darin, daß mit ihr außer alle Frage gestellt ist, daß wir jederzeit ohne besondere Zustimmung des Generalkommissärs oder des Kontrollkomitees oder sonst jemand's eine solche Anleihe aufnehmen können, die uns durch Rückzahlung der bisherigen Kredite von allen im Genfer Protokolle übernommenen Verpflichtungen befreit.

Die Wiedervermählung des Kaisers Wilhelm.

Doorn, 5. November. Die Trauung des ehemaligen Kaisers **Wilhelm** mit der Prinzessin **Hermine** von **Schönau-Carolath** wurde heute vollzogen. Seitens der Polizei waren strenge Maßnahmen getroffen worden, um die absolute Geheimhaltung der Zeremonie zu sichern. Selbst die Zeugen waren durch eine geheime Tür in das Schloß gelangt. Nach einem Frühstück und nach Verlesung des Heiratsvertrages begab sich das Brautpaar in den Saal, wo es von dem Bürger-

So ward Ekkehard Einsiedel auf dem Waldkirchlein und wußte eigentlich selber nicht wie. Der Senn von der Ebenalp hielt Wort und half ihm, sich einzurichten und stellte ihm drei Ziegen ein und wies ihm den Pfad zwischen Kluft und Spalt zum Seealpe hinunter, wo die großen Forellen schwimmen, und schindelte ihm die Lüden zu, die tropfend Gewässer und Unbill des Wetters in das Dach von Gottschalks Blockhaus geschlagen. Mählich gewöhnte sich Ekkehard an die Enge des Raumes vor seiner Behausung, und wie der nächste Sonntag kam, trug er das hölzerne Kreuz ins Innere der vorderen Höhle, wand einen Kranz Blumen darum, zog die Glocke, die aus Gottschalks Zeiten am Eingang hing — (sie trug das Zeichen Tanchos, des tüchtigen Glockengießers von Sankt Gallen), und als seine Sennen mit Büben und Mägdlein beimännen waren, hielt er der kleinen Gemeinde eine Predigt über das Evangelium von der Verkörperung und sprach darüber, daß ein jeder Mensch, der mit rechtem Sinn zu Bergeshöhen steige, ein verkörperter werde. „Und wenn auch Moses und Elias nicht zu uns herabtreten,“ rief er, „so haben wir den Sântis und den Ramor bei uns stehen, das sind auch Männer eines alten Bundes, und es ist gut bei ihnen sein!“

Seine Worte waren groß und fest, und er wunderte sich, daß sie ihm so entströmten, denn es war schier feierlich, und er hatte in keinem Kirchenvater solch Gleichnis gelesen. Aber den Sennen wars recht und den Bergen auch, und niemand tat Einsprache.

Des Mittags kam Benedikta, das Hirtentind; ein silbernes Kettlein schmückte das Sonntagsmieder, das wie ein Panzer die Brust umschloß. Sie brachte einen lauberen eichenholzernen Milchkübel, darauf war in kunstlosen Linien eine Kuh geschnitten. „Den schickt Euch der Vater,“ sagte sie, „darum, daß Ihr so außerbaulich gepredigt und von den Bergen Gutes gesprochen — und wenn Euch einer was Leides tun will, sollt Ihr wissen, wo die Ebenalp steht.“

meister und den Zeugen erwartet wurde. Der Bürgermeister erklärte zunächst in deutscher Sprache, daß kein Ehehindernis bestehe. Sodann verlas er die betreffende Artikel des niederländischen bürgerlichen Gesetzbuches und stellte die üblichen Fragen, auf welche die Brautleute mit Ja antworteten. Hierauf wurde der Trauungsakt verlesen, den die Vermählten unterzeichneten, worauf sie in das Schloß zurückkehrten, wo vor einem im Vestibül errichteten Altar Hosprediger Dr. Vogel aus Potsdam die kirchliche Trauung vornahm. Er wies in seiner Rede darauf hin, die Prinzessin habe ihre Heimat verlassen, um den Kaiser in seiner Einsamkeit zu trösten. Er verlas sodann die deutsche Trauungsformel, die die Vermählten mit Ja beantworteten. Nach Austausch der Ringe empfingen sie den Segen. Hierauf kehrten sie in den Saal zurück, wo sie die Glückwünsche entgegennahmen.

Politische Rundschau.

Parteitag der deutschnationalen Volkspartei im Deutschen Reich.

Görlitz, Preuß.-Schlesien vom 26. bis 29. Oktober. Dieser fand unter dem Vorsitz des Parteiführers Erzellenz Hergt in den Riesenräumen des Stadthallenbaues unter massenhafter Beteiligung aus dem ganzen Deutschen Reich statt. (Darunter 1100 stimmberechtigte Vertrauensmänner.) Auch das Auslands- und Grenzdeutschtum (Deutschösterreich, Deutschböhmen, Danzig, Saarland) war vertreten. Die Hauptberichte erstatteten: Abg. Hergt, Götsch, Wallruf. Das Schlußwort sprach Erzellenz Helfferich. Die Grüße der Sudetendeutschen überbrachte Abg. Dr. Brunnar, Frau Senator Herzog. Im Namen der Großdeutschen Volkspartei Deutschösterreichs sprach Abg. Dr. Ursin. Die „Görlitzer Nachrichten“ schreiben darüber: „Mit wiederholtem großen Beifall hörte die Festversammlung aus dem Munde dieses Redners, wie geistesverwandt nahe sich diese Partei mit der deutschnationalen Partei fühle. Brausende Zustimmung fand der Redner, als er von der Sehnsucht der Deutschösterreicher nach der Vereinigung mit der Mutter Germania sprach. Mit dem Deutschen Reich stehen wir und mit dem Deutschen Reich fallen wir. Wir erwarten keine fremde Hilfe. Unsere Hoffnung ist die Jugend, die zur Waffenfähigkeit im Sinne Bismarcks erzogen werden muß. Der Redner wies weiter auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung Deutschösterreichs hin. Deutschösterreich sei im Osten der Wall, die Festung, die das Deutsche Reich nicht entbehren könne. Auch diesem Redner dankte zum Schluß stürmischer Beifall.“ Der Parteitag bedeutet einen großen Erfolg der deutschnationalen Volkspartei, deren Bedeutung und politischer Einfluß sich nach Hannover und München in aufsteigender Kurve bewegt.

Von den Entschliessungen dieses denkwürdigen Parteitages seien hervorgehoben: Die Resolutionen betreffs gewerblichen Mittelstand, in welchen es heißt:

„Die Gesetzgebung muß mehr als bisher die mittelständischen Belange berücksichtigen, vor allen Dingen aber darauf Bedacht nehmen, daß alle den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand dauernd heunruhigenden und schwer schädigenden Maßnahmen unterbleiben. Der Parteitag erklärt sich gegen jede Sozialisierung von Handwerk, Gewerbe und Einzelhandel und damit auch gegen die Aufnahme entgegenstehender Vorschriften in die neue preussische Städte- und Landgemeindeordnung. Es sagt weiter der etwa beabsichtigten Wiedereinführung der Zwangswirtschaft den schärfsten Kampf an,

fordert dagegen die Berücksichtigung von Handel und Gewerbe in der Frage des Wiederanschaffungspreises beim Warenverkauf und die Beseitigung der unerträglichen Sonderbelastung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes durch Gewerbe- und ähnliche Steuern. (Berichterstatter Abgeordneter Conrad.)

Eine weitere Entschliessung wendet sich gegen die Gejeze zum Schutze der Republik, durch welche die in allen Kulturländern anerkannten und auch durch die Weimarer Verfassung gewährleisteten Grundrechte beseitigt werden sollen. Der Parteitag erhebt Einspruch gegen den unerhörten Terror, dem heute Verammlungen der rechtsstehenden Parteien unterliegen. Der Parteitag begehrt die Abkehr von den Grundsätzen der Weimarer Verfassung, die Rückkehr zu einem gesunden Föderalismus Bismarckscher Art, zu Bismarcks Staatskunst, die das deutsche Volk zu unzerstörbarer Einheit zusammenschweißte, die in den Augusttagen 1914 so überwältigend zum Ausdruck kam.

Hervorgehoben muß auch der Umstand werden, daß besonders aus den Reihen des Zentrums, das sich unter der Führung Dr. Wirths immer mehr den linksstehenden Parteien zuwendet, zahlreiche Uebertritte zur deutschnationalen Volkspartei, besonders in den Rheinländern und Oberschlesien (besetzte Gebiete!) erfolgen.

Wie wird sich die nächste Zukunft gestalten?

Handelsminister Kraft, der selbst Großkaufmann ist, äußert sich darüber folgendermaßen: Kraft unterscheidet vier Zeiten oder Perioden. „Die erste ist die Uebergangsperiode von der Zusage der Garantien bis zum Beginn der Kontrolle. In dieser sind wir jetzt. Die zweite Periode ist die Zeit bis zur Ratifizierung (Genehmigung) durch die Parlamente der Garantestaaten, das ist bis zum 21. Dezember 1922. Diese beiden Perioden dünken mir als die wirtschaftlich schwierigsten. Sind es doch Zeiten, in denen noch kein neues Geld einfließt, dagegen schon die Auswirkung der erhöhten Tarife und Steuern und die Steigerung der Staatseinnahmen wirksam werden; in denen also einerseits die Teuerung noch teilweise aufrecht bleibt, andererseits aber der Geldmangel sich verstärkt und das Wirtschaftsleben unter dem Einfluß dieses Druckes steht. In diesen Zeiten werden naturgemäß alle Berringerungen der Einnahmen, sei es bei den Arbeitern, bei der Beamtenschaft, aber auch in Industrie und Handel am meisten fühlbar. Als dritte Periode wird jene von der Ratifizierung der Garantien bis zur Emission (Ausgabe) einer langfristigen Anleihe bezeichnet. Dies dürfte das erste Halbjahr 1923 sein. In dieser Zeit werden die neuen Emissionen einfließen und wenn sonst alles in Ordnung geht, so muß die österreichische Krone zumindest eine leichte Steigerung erfahren. Andererseits werden die Preise der Waren herabsinken, das wird naturgemäß auch auf den Preis der Industrieprodukte besonders wirksam werden und in dieser Zeit wird die Industrie wahrscheinlich auch darangehen müssen, ihre Erzeugungsspeifen herabzusetzen, um im Auslande noch konkurrenzfähig zu bleiben. Das wird also die Zeit der starken Preisreduktion sein. Als vierte Periode wird angeführt die Zeit von der Begebung der Anleihe bis zum Ende der Uebergangsperiode, 31. Dezember 1924. Diese Zeit wird meiner Ansicht nach schon den Uebergang zu den normalen Verhältnissen bedeuten. Vorausgesetzt, daß die Finanzwirtschaft des Staates sich in jenen Formen bewegt, die Einnahmen und Ausgaben halbwegs ins Gleichgewicht

bringen, so dürfte im Inlande schon das Vertrauen so weit gestiegt sein, daß ein allfälliger Abgang im Staatshaushalt durch einen inneren Kredit aufgebracht werden kann.“

Bermischtes.

Wieder ein sozialdemokratischer Terrorakt gegen deutsche Turner.

Der „Btz.“ entnehmen wir folgenden Sachverhalt einer brutalen Expression: Unter Gewaltandrohungen erzwangen sozialdemokratische Arbeiter der Kruppwerke in Berndorf, Niederösterreich, im Herbstmond d. J. die Entfernung der Bundesabzeichen, die drei Turner des Turnvereines „Jahn“ Berndorf trugen. Unsere Turnbrüder beschritten den Klageweg. Bei der am 4. Weinmond beim Kreisgerichte in Wr.-Neustadt durchgeführten Verhandlung wurde der Hauptträdelsführer, der Obmannstellvertreter der Triestingtaler Bezirksorganisation namens Starnbach, wegen Verbrechens der Erpreßung zu zwei Monaten schweren Kerkers, verschärft mit hartem Lager, verurteilt. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt. Es empfiehlt sich, diesen Fall — einer von vielen — in unserer Presse bekannt zu machen, einerseits deswegen, um den irreführenden Arbeitern vor Augen zu führen, daß sie derartige Unsinnigkeiten nicht straflos verüben dürfen, andererseits auch, um unseren Turnbrüdern zu zeigen, wie man erfolgreiche Abwehr leistet.

Gegen die geplante Elektrizitätssteuer von 30 Prozent.

Der Verband der Elektrizitätswerke, dem 170 Unternehmer angehören, hat den Beschluß gefaßt, die Bundesregierung und den Nationalrat ungesäumt auf die Verheerungen aufmerksam zu machen, welche die geplante Besteuerung der Elektrizität bis zu 30 Prozent des ungefähren Wertes nicht nur in der elektrischen Industrie, sondern im ganzen wirtschaftlichen Leben des Volkes anrichten müßte. Der Vorstand des Verbandes ist überzeugt, daß die in der Steuer resultierenden Strompreise derart unerträglich sein werden, daß ein großer Teil des zum Strombezuge aus den Elektrizitätswerken angewiesenen Gewerbe und der Industrie zum Erliegen kommen müßte; aber auch der private Verbraucher von Elektrizität wäre nicht mehr in der Lage, sie zu bezahlen. In jahrzehntelanger, mühseliger Kleinarbeit wurde die Verbreitung der Elektrizität auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und häuslichen Lebens in die Wege geleitet. Die Entwicklung wird nun plötzlich zum Stillstande kommen, weil die Preise der elektrischen Energie unerschwinglich sein werden. Die Elektrizitätswerke, unfähig, ihre Betriebskosten hereinzubringen, werden von fremdem Kapital billig aufgekauft werden und die Hoffnung unseres Vaterlandes, der Ausbau der Wasserkräfte, einen vernichtenden Schlag erleiden. Unsere hervorragende elektrische Industrie, welche gegenwärtig schon eine Krise durchmacht, wird vollend beschäftigungslos werden, denn die Steuer wird die Anwendung der Elektrizität auf das Mindestmaß beschränken und ihr so die Kundschafte nehmen.

Ueberfliegen des Großglockners.

München, 2. November. Gestern hat eines der normalen Junker-Metallverkehrsflugzeuge trotz herrschender Sturmböen den Großglockner und Großvenediger mit einer Belastung von sechs Personen zum erstenmal überflogen. Die Leistung ist umso bemerkenswerter, als es sich um eines der im ständigen Dienste befindlichen Verkehrsflugzeuge handelt, die den Ententebestimmungen vollkommen entsprechen.

Sie warf etliche Handvoll Haselnüsse aus ihrer Schurztafche in das Milchgefäß; „die hab ich für Euch gepflückt,“ sagte sie, „und ich weiß noch mehr, wenn sie Euch schmecken.“

Bevor sich Ekkehard bedanken konnte, war sie in der Höhlentiefe verschwunden.

„Schwarzbraun sind die Haselnüsse!
Und schwarzbraun bin auch ich,
Und wenn mich einer lieben will,
So muß er sein wie ich“

tönte verklingend ihr schalkhafter Gesang durch die Klause

Ekkehard lächelte wehmütig.

Aber ganz war der Sturm in seinem Herzen noch nicht geschwächtigt; es hallte und tönte in ihm nach wie der Donner des Alpengewitters, der an ferner Bergwand zu neuem Dröhnen sich zusammenrafft.

Eine riesige Felsplatte war bei der Höhle niedergestürzt, schmelzendes Schneewasser hatte sie im Frühling losgenagt, sie sah aus wie die Decke eines Grabmals. Dort saß er oft, er nannte sie stillschweigend das Grab seiner Liebe; oft kam sie ihm vor, als ruhe die Herzogin und er selber in kühlem Schlaf der Toten darunter, und er saß drauf und schaute über die tannumsäumten grünen Rücken nach dem Bodensee hinüber und träumte. Es war ihm nicht gut, daß er den See von seiner Klause erschauen konnte, wunde Rückerinnerungen durchschmerzte sein Inneres. Oft wollt er zornig aufbraufen, oft bog er sich abendlich um die Ede seines Felsens in der Richtung des Untersees und hauchte Grüße hinaus. Wem galten sie?

Der Traum der Nacht war wirr und bewegt. Er sah sich wieder in der Burgkapelle, und die ewige Lampe schwelte über der Herzogin Haupt wie damals, und wie er auf seine Gebieterin zustürzen wollte, hatte sie das Antlitz der Waldfrau und lachte ihm höhnisch ins Gesicht; und wenn er frühmorgens von seinem Streulager

auffrang, hörte er sein eigen Herz pochen und das Wort Frau Hadwigs: „O Schulmeister, warum bist du kein Kriegsmann worden?“ verfolgte ihn, bis die Sonne hoch am Himmel stand oder der Anblick Benediktas es verschlechte.

Oft warf er sich ins kurze, schwellende Gras am Abhang und überdachte die letzten Monate; in läuternder Schärfe der Alpenluft prägten sich Gestalten und Ereignisse klar vor seinem Denken, es peinigte ihn das Gefühl, daß er sich zag und scheu und töricht benommen und nicht einmal die Aufgabe gelöst, eine Geschichte zu erzählen, wie Herr Spazzo und Praxedis. „Ekkehard, du bist lächerlich geworden,“ sprach er höhnisch leise zu sich selber und vermeinte dabei, er müsse an den Felswänden sein Gehirn anrennen.

Melancholisch Gemüt zehrt lange an erlittener Beschädigung und vergißt in seinem Brüten, daß tadelhafte Tat nur durch nachfolgende bessere im Gemüt der Menschen verwischt wird.

Darum war Ekkehard noch nicht reif für die klärenden Sonnen der Einsamkeit. Der hastende Eindrud vergangener Leids tat seine seltsame Wirkung; wenn er in seiner Höhlenstille saß, glaubte er Stimmen zu hören, die spottend mit ihm plauderten von törichten Hoffnungen und den Täuschungen der Welt, Flug und Ruf der Vögel klang ihm wie freischwebender Schrei der Dämonen, und sein Gebet half nicht dawider. Wenn Schauer der Wildnis den Geist erfüllt, täuscht sich Ohr und Auge und glaubt die alten Sagen, daß alles von Mitte der Luft bis hernieder und die Erde selber da, wo sie unbaufast, erfüllt sei vom Reigentanz ewig lebendiger Geister.

Es war eine weiche würzige Spätsommernacht, er wollte sich auf sein einfach Lager werfen, da schien der Mond in scharfem Glanz die Höhle an, zwei weiße Wolken zogen langsam einander nach, er hörte wie sie zueinander sprachen, und die eine Wolke war Frau Hadwig, die andere Praxedis. „Ich will doch sehen, wie die Ruhstatt eines flüchtigen Loren aussieht,“ sprach die

vordere weiße Wolke und streifte eilend über die Scheitel der wagrechten Wände und stand gegenüber der Höhle über dem Ramor, dann senkte sie sich nieder zu den Tannen, die talab in unzähligen Reihen standen. „Er ist,“ rief die Wolke, „greifet den Frevler!“ und die Tannen wurden lauter Mönche, tausend und aber tausend, und wurden lebendig und zogen wimmelnd aus und begannen die Abhänge des Wildkirchleins zu ersteigen, psalmend und rutschschwingend — da sprang Ekkehard schauernd auf und griff seinen Speer — ist wars, als wenn Irrlichter aus der Höhlentiefe vorhüpften; „hinaus aus den Alpen!“ riefs hinter ihm — alle Adern fieberten; da rannte er fort über den schmalen Steg an den dräuenden Felsüberhängen hinaus in die Nacht wie ein Verzweifelter. Noch stand die zweite Wolke beim Mond. „Ich kann dir nicht helfen,“ sprach sie mit Praxedis Stimme, „ich weiß den Weg nicht.“

Er rannte bergab, das Leben war ihm eine Qual, und doch tastete er am abspringenden Boden und stemmte den ein, um nicht hinabzustürzen und den herankletternden Spulgestalten in die Hände zu fallen.

Der nächtliche Rutsch den Hohentwiel hinab war ein Kinderpiel gegen dieses Klimmen; über schwindelnden Grund, der Gefahr unwissend kam er zur Tiefe. Die Ziegen stürzen dort in zerschmetterndem Fall zu Tale, wenn sie die Augen von Gras und Berghang weg zur halsbrechenden Schlucht wenden.

Jetzt stand er unten; da lag geheimnisvoll lodend der grüne Seepalme, vom Mondlicht umzittert. Von den versauften Stämmen am Ufer ging ein gespenstig Scheinen. Es ward trüb vor Ekkehard's Blick. „Nimm du mich auf!“ rief er, „mein Herz will Ruhe!“

Er rannte hinein in die stille glatte Flut, aber der Boden wich nicht unter ihm, wohlthätig kühlend drang ihm des Bergsees Frische durch Mark und Bein.

(Fortsetzung folgt.)

Die internationale Fahrplankonferenz.

Die in Luzern zusammengetretene Internationale Fahrplankonferenz, in der 25 Staaten vertreten sind, genehmigte die von einem besonderen Ausschuss ausgearbeiteten Satzungen für die europäische Fahrplankonferenz, sowie die Satzungen des internationalen Personen- und Gepäckwagenverbandes, die Geschäftsordnung der europäischen Wagenbeistellungskonferenz und den allgemeinen Teil des Uebereinkommens für die gegenseitige Benützung der Personen- und Gepäckwagen im internationalen Verkehr. Die große Mehrzahl der Eisenbahnverwaltungen sprach sich gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit aus. Einem Antrag der Schweizer Bundesbahnen, den Jahresfahrplan beizubehalten und seine Gültigkeit vom 1. Juni 1923 bis 31. Mai 1924 festzusetzen, wurde zugestimmt.

Branntwein-, Bier-, Wein- und Schaumweinsteuer-Erhöhung, Nachversteuerung der Vorräte.

Das Gesetz vom 24. Juli 1922, B.G.B.I. Nr. 493 über einige Aenderungen der Verbrauchsabgaben (Verbrauchssteuernovelle) tritt gemäß Gesetzes vom 26. Oktober 1922, B.G.B.I. Nr. 792 am 9. November 1922 in Kraft und mit Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 3. November 1922, B.G.B.I. Nr. 793 über die Durchführung der Getränkesteuererhöhungen (Getränkesteuerverordnung) werden gleichzeitig die in der Novelle vorgesehenen Steuererhöhungen, mit Ausnahme derjenigen der Schaumweinsteuer, auf Grund des § 3 des Abgabenermächtigungsgesetzes vom 24. Juli 1922, B.G.B.I. Nr. 492 entsprechend erhöht.

Die Branntweinsteuer beträgt hiernach 12.000 K vom Liter (Hektolitergrad) Alkohol, die Biersteuer 1200 K vom Hektolitergrad Extrakt, die Weinsteuer 6000 K, bzw. 100.000 K vom Hektoliter der weinsteuerverpflichtigen Getränke.

Die Schaumweinsteuer beträgt nach der Novelle 60 bzw. 90 vom Hundert des Steuerwertes von Frucht- bzw. Traubenschaumwein.

Alle am 9. November 1922 im freien Verkehr vorhandenen Vorräte von Gegenständen dieser Steuerarten unterliegen, abgesehen von gewissen bei der Branntwein-, Bier- und Weinsteuer eintretenden Befreiungen, einer Nachsteuer, welche 11.500 K vom Liter Alkohol, 7840 K bzw. 13.440 K, bzw. 15.680 K vom Hektoliter Bier oder Bierwürze, 5600 K bzw. 96.000 K vom Hektoliter der weinsteuerverpflichtigen Getränke, bei Frucht- und Traubenschaumwein 2400 K, 1200 K, 600 K für ganze, halbe bzw. kleinere Flaschen, bei Traubenschaumwein die Hälfte der bisherigen Steuer beträgt.

Vom 9. November 1922 angefangen sind gewisse für die Nachsteuer in Betracht kommende Personen hinsichtlich der Nachsteuer durch 60 Tage unter amtliche Aufsicht gestellt und daher während dieser Frist verpflichtet, den Bezug oder die Entziehung der Nachsteuer hinsichtlich ihrer Vorräte auszuweisen.

Im übrigen haben bezüglich Schaumwein die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 18. Februar 1919, St.G.B.I. Nr. 131, bzw. der sonstigen alkoholischen Getränke die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 27. Juli 1920, St.G.B.I. Nr. 342 mit der Abänderung sinngemäß Anwendung zu finden, daß die Vorratsanmeldungen nach dem Stande vom 9. November 1922 spätestens am 13. November 1922 nach vorgeschriebenem Muster einzubringen sind.

Die Anmeldungen sind bei der zuständigen Steuer- und Zollabteilung, bezüglich der Weinsteuer in Gemeinden, in welchen Weinsteuerkommissionen bestehen, bei diesen einzubringen. Die erforderlichen Druckformen werden von diesen Organen unentgeltlich ausgefolgt. Unter gewissen Voraussetzungen ist die ratenweise Einzahlung der Nachsteuer gestattet.

Außerachtlassungen der Nachsteuervorschriften sind strafbar.

Wegen des Näheren wird auf die berufenen Gesetze und Verordnungen verwiesen.

Auskünfte erteilen die Steuer- und Zollabteilungen, bzw. Weinsteuerkommissionen.

Rund um die Welt auf dem Fahrrad.

Die Grazer Rennfahrer Alois Ripperer und Ludwig Batheist haben Sonntag von Graz aus eine Radreise um die Welt angetreten. Sie wollen die für eine Strecke von 110.000 Kilometer festgelegte Radfahrt in drei Jahren beenden. Zunächst begeben sich die beiden Weltfahrer nach Budapest. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen geht dann die Fahrt über Arad, Lugos, Temesvar, Orsova, Crajova, Pitesti nach Bukarest. Von dort wird weiter der südöstliche Kurs eingeschlagen. Diese Radfahrt wird von der Radsporthörde Union Cycliste Internationale kontrolliert.

Sommerstein und Kieselstein.

In Kopenhagen erstattete am 4. ds. ein Bankier die Anzeige, daß er von einem Ausländer namens Sommerstein eine Anzahl tschechoslowakischer 500-Kronen-Noten gekauft, die sich später als gefälscht herausgestellt hätten. Es gelang der Polizei, Sommerstein und dessen Komplizen Kieselstein festzunehmen. Ersterer erklärte, das Geld in Berlin gekauft zu haben. Kieselstein wurde verhaftet, als er den Abendpreis nach Kopenhagen bestellte. In seinem Besitz fand man 10.000 dänische Kronen. Sommerstein hatte 65 Millionen in österreichischen Kronen in tschechoslowakisches Geld umgewandelt und dieses in einem Koffer mit doppeltem Boden nach Kopenhagen gebracht.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Männergesangsverein** — **Voranzeige.** Freitag den 8. Dezember d. J. veranstaltet der Männergesangsverein aus Anlaß seines Gründungsfestes ein Konzert, in welchem ausschließlich Chöre und Einzellieder des österreichischen Liederdichters Prof. Franz Neuhöfer aufgeführt werden. Für Sonntag den 10. Dezember ist die Wiederholung der Aufführung geplant. Näheres in den nächsten Folgen unseres Blattes. Die regelmäßigen Proben des Frauenchores finden jeden Montag, die Männerchorproben jeden Donnerstag in Inführs Gasthof statt. Künstliches Erscheinen unbedingt notwendig.

* **D. u. De. Alpenverein.** Dienstag den 14. November wird Herr Prof. Schönbrunner im Hörsaal für Physik (Oberrealschule 2. Stock links) unter dem Titel: „Vom Hochkönig über das steinerne Meer zum Antogel“ einen Lichtbildvortrag halten. Beginn 8 1/2 Uhr abends. Mitglieder und durch solche eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Gleichzeitig können jene Mitglieder, welche das Jahrbuch 1921 noch nicht erhalten haben, dasselbe in Empfang nehmen.

* **Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“.** Montag den 13. d. M. findet die diesjährige Hauptversammlung statt. Beginn 8 Uhr abends. Bude Bauer. Erscheinen Ehrenpflicht.

* **Hilfsverein für Deutschböhmen und die Sudetländer.** Der Bericht über die Gründungsfeier der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs erscheint wegen Raummangel erst in der nächsten Folge.

* **Ausbau der Amtstaxe beim Eichamt in Waidhofen a. d. Ybbs.** Vom 1. November 1922 an werden beim Eichamt in Waidhofen a. d. Ybbs nur mehr zwei Amtstaxe im Monate u. zw. an jedem ersten und dritten Dienstage im Monate, im November daher am 7. und 21. dieses Monats, abgehalten werden. Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Erscheinen an die p. t. Partei zu trachten, die zur Eichung oder Nach Eichung bestimmten Maße und Gewichte möglichst bis 10 Uhr vormittags an den Amtstagen abzuliefern.

* **Der 12. November in den Schulen.** Da heuer der Nationalfeiertag vom 12. November auf einen Sonntag fällt, hat das Unterrichtsamt die Freigabe des 11. November an den Unterrichts- und Erziehungsanstalten zur Ermöglichung der üblichen Schulfeiern gestattet.

* **Heimgang eines Jägers.** Dienstag den 7. ds. ist Herr Peter Reiter, Jagdleiter in den Revieren des Herrn F. Schrödenfuchs, nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Wer den strammen Jäger kannte, der ob seiner unbedingten Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Treue sowohl bei seinen Jagdherren (er war vorher bei Leithe und dann nach dessen Ableben bei Zeitlinger) wie bei den Jagdgästen und der ganzen Bevölkerung sich allgemeiner Achtung erfreute, hätte nicht gedacht, denselben so bald scheiden zu sehen. Ein Schlaganfall vor einigen Wochen entriß ihm seinen Jagdgehilfen. — Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben: Wieder ist einer jener treuen Hüter unseres schönen und so viel angefeindeten Wildes seinen letzten Gang geschritten, von dem es keine Wiederkehr gibt. Herr Reiter Peter starb am Dienstag den 7. ds. im Alter von 68 Jahren. Durch viele Jahre war Herr Reiter Jäger des Herrn Leithe, der die Reviere Windhag und Sonntagberg gepachtet hatte, und wer noch benadelt war in diesen, durch seine Leitung wildreichen Revieren jagen zu können, wird mir beistimmen, wenn ich von unergleichlichen und unvergänglich schönen Jagdtagen spreche. Heute ist es dort traurig und leer. Das weidstrotze Hundegescheue ist verstummt, nur lärmende Treiberhunden bemühen sich dort, den letzten Hasen den Jägern vors Rohr zu bringen. Ebenso erfreuten sich die Jagden des Herrn Adam Zeitlinger unter seiner Leitung eines guten und gerechten Rufes. Nur kurze Zeit verschah dann Herr Reiter in den Revieren des Herrn Schrödenfuchs seinen beschwerlichen Dienst und wir konnten schon die freudige Hoffnung hegen, daß auch diese Jagden uns unter seinem emsigen Wirken einmal genugsame Stunden bieten würden. Nun, Jagd vorbei, lieber unvergesslicher Peter! Wir werden Dir ein treues und dankbares Andenken halten. Euch aber, liebe Weidgenossen, fordere ich auf, Herrn Reiter für alle schönen Weidmannsstunden den letzten Weidmannsdank mit mir zu entbieten. Rollmann.

* **Geschäftssperre.** Laut Genossenschaftsbeschluss bleiben die Geschäfte am Sonntag den 12. November 1922 (Nationalfeiertag) geschlossen.

* **Preisabbau.** Dem Umstettner Amtsblatte entnehmen wir folgende sehr zeitgemäße Zeilen: Manchenorts sieht man die seit Jahren nicht mehr gewohnten Tafeln: Tief reduzierte Preise — Okkasionsverkauf — Sehr preiswert. Aber wer näher hinblickt, wird nicht allzuoft eine wirkliche Preisherabsetzung wahrnehmen. Daß viele Kaufleute noch an den Hochpreisen festhalten, ist vor allem eine Gefahr für sie selbst, vor der sie nicht rechtzeitig und nicht eindringlich genug gewarnt werden können. Bei der Festhaltung an diesen Preisan-

zügen widersprechen die Kaufleute dem nicht ungerechtfertigten Kalkulationsgrundsatz, den sie zur Zeit der Kronenentwertung und Warenhochkonjunktur angewendet haben: Damals erklärte der Kaufmann, er müsse beim Verkaufspreis nicht nur den Einkaufs sondern auch den Wiedereindeckungspreis berücksichtigen, er müsse, da mittlerweile die Großhandelspreise steigen würden, die Ware weit über dem Einkaufspreis verkaufen, um sein Lager auffüllen zu können. Nun hat sich aus einer ganzen Reihe von Gründen, vornehmlich infolge des 25prozentigen Preisabbaues in der Tschechoslowakei, infolge der Marktentwertung, infolge des Rückganges der Devisenpreise das Bild gedreht. Die Großhandelspreise fallen, im Detailverkauf merkt man aber noch zu wenig davon, obwohl der Detaillist, wenn er jetzt mit geringem Nutzen verkauft, nicht nur sein Warenlager wieder auffüllen, sondern auch einen entsprechenden Gewinn eintreiben könnte. Viele Detaillisten wollen aber davon nichts hören. Sie sagen: Ich habe die Ware zu teuer in der Hand, ich kann sie nicht billiger abgeben. Dieser Standpunkt widerspricht den richtigen kaufmännischen Erwägungen. Der Käufer läßt es sich auch nicht gefallen, er kauft nicht oder kauft dort, wo den Weltmarktpreisen Rechnung getragen wird. Durch die bevorstehende Stilllegung der Notenpresse wird die bestehende Geldknappheit zunehmen, die Kaufkraft des Publikums noch wesentlich verringert werden und der Kaufmann sich gezwungen sehen, seine Ware nicht nur wie jetzt ohne erheblichen Gewinn, sondern vielleicht mit Verlusten loszuschlagen. Ein kluger Kaufmann wird diesen Gefahren rechtzeitig vorbeugen, er wird die Waren, die er vielleicht zu teuer eingekauft hat, allmählich mit geringem oder selbst ohne Nutzen abverkaufen und sich zu billigeren Preisen wiedereindecken. Tut er das nicht, dann kann er leicht in eine Zwangslage geraten. Zweifellos kommen wir in eine Periode der Warenentwertung hinein, und es wäre für die gesamte Volkswirtschaft verhängnisvoll, wenn nun, nachdem in der Ära der Geldentwertung der Mittelstand, der geistige Arbeiter, unter dem Rad gekommen ist, in der Periode der Warenentwertung der Kaufmannstand daran glauben müßte. Der Ruin, in den sehr viele Kaufleute gerissen werden könnten, würde nicht auf sie allein beschränkt bleiben, sondern das Heer ihrer Angestellten mitreffen, Stellen- und Arbeitslosigkeit würden noch wesentlich verschärft werden. Ganz können wir vielleicht den schädlichen Begleitererscheinungen der Deflation nicht entgehen. Aber eine kluge, weitblickende Einstellung unserer Kaufmannschaft könnte sowohl in ihrem als im allgemeinen Interesse die bösen Folgen wesentlich mildern.

* **Weihnachtsspende für das Krankenhaus.** Herr Johann Kollleitner 30.000 Kronen. Herzlichen Dank; Um weitere Spenden wird gebeten!

* **Notes Kreuz.** An Spenden für die Fürsorgestelle sind eingegangen: Rechnungsrest aus der Krankschuld für verstorbenen Herrn J. Brandner durch die Beamten der Firma Brandstetter 2000 K. Herr Ing. Wild, Herr Ad. Zeitlinger je 10.000 K, Fräulein Marianne Zeitlinger 5000 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Spende.** Der Dentmalausschuß der Realschule dankt herzlich den Gesangs- und Turnvereinsmitgliedern für die Spende von 24.000 K.

* **Kircheneinschleicher.** Am 8. ds. abends ging der hiesige Kooperator Herr Blümelhuber in die Pfarrkirche und hielt Nachschau. Als er den Orgelraum beschritt, stieg er in der Dunkelheit auf eine Gestalt, die in einer Ecke zusammengekauert lag. Er entfernte sich sofort, sperrte die Ausgangstüren ab und verständigte die hiesige Polizei, die einen Mann herunterholte, der vorgab, er sei des Abends in die Kirche gegangen und jetzt im Orgelraum eingeschlafen. Er ist ein Bergarbeiter aus Eisenerz, der sich arbeitslos herumtrieb.

* **Diebstahl.** Am 4. ds. hat sich der Hilfsarbeiter Joh. Trauner ins Haus des Herrn Podbrasnitz geschlichen und aus einem Kasten zum Schaden der Hausgehilfin Effekten im Gesamtwerte von 780.000 Kronen gestohlen. Als sich derselbe mit der Beute entfernte, wollte es der Zufall, daß ihm auf der Stiege der Besitzer des Hauses begegnete; doch bevor ihn derselbe anhalten und zur Rede stellen konnte, war der Dieb verschwunden. Kurz darauf entdeckte die Hausgehilfin den Diebstahl und es war klar, daß kein anderer als der von Podbrasnitz gesehene Mann als der Dieb in Betracht kam. Die sofort verständigte Polizei konnte ihn in einem Gasthause anhalten und verhaften. Die entwendeten Gegenstände wurden zum größten Teil zustande gebracht. Weiters wird derselbe auch beschuldigt, im Verein mit seinem Bruder in einem hiesigen Gasthause eine Zechprellerei begangen zu haben. Trauner leistete der Festnahme durch den Wachbeamten Widerstand und benahm sich äußerst ausschreitend.

* **Goldener Zwider** wurde Mittwoch den 8. d. M. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

* **Theaterabend.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein veranstaltet binnen Kurzem einen Theaterabend, zu dem das Nähere noch bekanntgegeben wird.

* **Rauchtheater.** In Dir. Klungs Rauchtheater in Strunz's Gasthof in Zell a. d. Ybbs gelangt morgen Samstag den 11. um 8 Uhr abends und Sonntag den 12. d. M. um 4 Uhr und 8 Uhr abends ein neues Programm zur Aufführung. Das Programm der Aufführungen stellte die Anwesenden sehr zufrieden und ist auch weiter in Ansehung der Kräfte ein vergnügter Abend zu erwarten.

Deutschböhmen und Sudetendeutsche!

treten der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Hilfsvereines für Deutschböhmen und Sudetländer bei. Anmeldungen bei J. Weigand, Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Bereinshauskino.** Ein historischer Film aus der Napoleonszeit „Aus Deutschlands Not“ (Johann Baptist Ringg) wird kommenden Samstag und Sonntag im Vereinshauskino gespielt. Dieser Film, der auch für Schüler freigegeben ist, wird ob seiner schönen Bilder gewiß auch bei uns seine große Anziehungskraft ausüben. Die ganze Poesie einer altkurhessischen deutschen Kleinstadt durchwebt diese dramatische Ballade. Samstag um 7 und 9 Uhr, Sonntag um 5, 7 und 9 Uhr Vorstellung. Dienstag und Mittwoch (Leopold) 7 und 9 Uhr kommt das köstliche Lustspiel „Rentier Zacherls Bergfahrt“ auf die Leinwand. Ein echtes Lustspiel voll Witz und Eigenart, das im bayrischen Hochgebirge spielt, daher wunderschöne Naturaufnahmen hat und mit einer humorvollen Jagd des Sonntagsjägers Zacherl auf Ziegen, die dunkel angestrichen und auf ihren unschuldigen Häuptern Gamstrickeln tragen, endet. Vorverkauf bei Ellinger. Abends Orchesterkonzert.

* **Zugsentgleisung.** Nach einer Meldung aus Sanft Michael entgleisten am 4. d. M. früh in der Station Treglwang auf der Strecke zwischen Selztal und Sanft Michael wahrscheinlich wegen falscher Weichenstellung fünf Waggons des Güterzuges Nr. 862. Die Wagen blieben auf dem Bahnkörper stehen, trotzdem wurde das Geleise verlegt und die Züge erlitten namhafte Verspätungen. Der Materialschaden ist geringfügig.

* **Sturm.** Der am Samstag um ca. 3 Uhr nachmittags plötzlich daherrasende Sturm hatte trotz seiner kurzen Dauer nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Die Dächer verschiedener Häuser wurden arg zugerichtet und auch in Wald und Obhgärten richtete er großen Schaden an. Auch das Wetter schlug sofort um und der einsetzende Regen beherrschte mit geringen Unterbrechungen seit Samstag den Witterungscharakter.

* **Strassenherstellung.** Die Hochwasserkatastrophe im Juni des Vorjahres hat unter anderem auch einen Teil des linken Ufers unmittelbar bei der Wehr der Wasserkraftanlage in Steinmühl zerstört. Die Beschädigung war derart, daß sie bis in die Mitte der Straße reichte. Nun sollte man meinen, daß man sofort an die Behebung dieses Schadens geschritten; es läge dies sowohl im Interesse der Wasserkraftanlage, wie im allgemeinen öffentlichen Interesse, denn weder die Wehr noch die Straße wird durch eine derartige grenzenlose Schlammerei besser. Wir haben hier nicht zu entscheiden, ob die Ausführung dieser Wiederherstellungsarbeit dem Wehrbesitzer oder dem Straßenausfuß zugehört; jedenfalls dem ersteren. Warum dringt aber der Straßenausfuß nicht auf die Beseitigung dieses Verkehrsbehindernisses? Muß in Oesterreich immer gewartet werden, bis der Schaden infolge der Nachlässigkeit sich verzehnfacht?

* **Landkalender 1923.** Erhältlich im Heimatverlag, Graz, Salzamtsgasse 7. Preis mit portofreier Zustellung K 10.000.— Der Landkalender gehört zweifellos zu den besten Kalendern. Es ist ein echter deutscher Heimatkalender, der wertvolle landwirtschaftliche, heimattundliche und völkische Aufsätze, sowie Geschichten und Erzählungen enthält. Er ist ein Wegweiser für das Edelbäuerntum und will das Landvolk zu wirtschaftlich und geistig höherer Stufe führen. Hervorragende Männer kommen in diesem Kalender zu Worte. Die Ausstattung und der reiche Bilderreichtum ist sehr schön gehalten. Dem Landkalender ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

* **Wollen Sie Milliardär werden?** Tausend Millionen bedeuten in unserer schweren Zeit ein großes Vermögen. Die Klassenlotterie setzt die Milliarde als höchsten Gewinn fest. Außerdem aber kommen noch viele Haupttreffer von Hunderten von Millionen zur Verlosung. Die 1. Klasse wird knapp nach Weihnachten gezogen und bilden Lose eine vortreffliche Weihnachts- und Neujahrsfreude. Ein Achtel-Los kostet K 5000, ein Viertel-Los K 10.000, ein Ganzes Los K 40.000. Man beeile sich mit dem Ankauf der Lose bei der bewährten „Glücksstelle“ Josef Steiner, Wien 1., Wipplingerstraße 21, welche gerade die größten Haupttreffer zur Auszahlung brachte. Wir verweisen auf die heutige Beilage. 2884

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Sonnabend den 25. Nebelmonds 1922 um 8 Uhr abends findet auf der Turnerkneipe bei Neu eine außerordentliche Hauptversammlung für die ausübenden Mitglieder des deutschen Turnvereines Amstetten statt. Tagesordnung: Die Ernennung eines Ehrenmitgliedes. — Die Stufenprüfungen wurden Ende des vorigen Monates durchgeführt. Der Erfolg ist ein durchaus befriedigender. Die Ergebnisse wurden dem Bezirksturnwart eingesandt. In Anbetracht des Umstandes, daß die vorgeschriebenen Übungen durchaus nicht den Stufen entsprechend und gewiß auch oft nicht ganz vorbildlich zusammengestellt waren, sah sich der Turnsaal Ausschuß zu Zwangungen, Turner und Turnerinnen, trotzdem sie die Prüfung vorschrittsmäßig bestanden, nach ihrem wirklichen Können in niedere Stufen einzuteilen. Da die Prüfungen allvierteljährlich abgehalten werden, wird den jetzt scheinbar Zurückgesetzten Gelegenheit gegeben, im Laufe der nächsten drei Monate in eine höhere Stufe vorzurücken. Also wacker und unverdrossen an die Arbeit! — Sonntag den 12. November **Gauturnratsitzung**

und **Bezirksvorturnerkunde** in Amstetten. — Am Allerheiligentage fand unter Leitung des Wanderwartes ein Wandergang nach Euratsfeld unter reger Beteiligung der Jungturnerschaft statt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch andere, jetzt dem Vereinsleben ferner stehende jüngere und besonders aber ältere Turnbrüder sich gelegentlich ähnlicher Veranstaltungen endlich einmal auftrafen und nicht immer nur durch Reden, sondern durch die Tat ihre Anteilnahme dem Vereine zeigten. Spießer- und „Salon“-Turner haben uns noch nichts genützt.

— **Vortrag.** Am Mittwoch den 8. ds. hielt Herr Dr. Leander Förster im Rahmen des Alpenvereines einen Vortrag über die Dolomiten, der mit wunderschönen Lichtbildern ergänzt wurde. Mit schwungvollen Worten schilderte er die Schönheit des uns entzerrten Alpengebietes. Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte mit warmen Beifall dem Vortragenden.

— **Todesfälle.** Am 1. ds. verschied nach längerem schweren Leiden Herr Konstantin Werner im 38. Lebensjahre. Der Männergesangsverein „Liederfranz“ sang in der Kirche und am Grabe einen Chor. Von der Beliebtheit des Verstorbenen zeugte die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

— **Für arme Schulkinder.** Um bedürftige und würdige Schulkinder zur Weihnachtszeit mit Kleidern betreiben zu können, veranstaltete die öffentlichen Volksschulen und die Bürgerschule Sammlungen unter der Bewohnerschaft Amstettens und der umliegenden in Amstetten eingeschuldeten Gemeinden. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist zu wünschen, eine möglichst hohe Summe zu Stande zu bringen. Die Spenden werden seinerzeit im „Boten“ ausgewiesen werden.

— **Das Jahr der Mädchen.** Die Gattin des Gemeindearztes Dr. A. Wiltchnigg genas eines strammen Mädchens. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Der Sturm.** Am Samstag den 5. ds. zeigte ein selten rasches Fallen des Barometers eine Witterungsveränderung an. Kurze Zeit darauf segte ein gewaltiger Sturm über unsere Gegenden. Wie heftig er war, davon gibt folgender Vorfall ein Bild: Auf der Ybsbrücke fuhr ein Gepann des Herrn Daxberger aus Wiedersberg mit Stroh beladen. Der Sturm warf den Wagen um, wobei die Stange zerbrach. Wäre der Wagen um einen halben Meter näher dem Geländer gefahren, wäre die ganze Fuhr in die Fluten gefallen.

— **Polizeibericht.** Am Sonntag den 5. ds. um 1/27 Uhr abends gelang es dem Oberwachmann Michalic zwei im täglichen Fahndungsblatte ausgeschriebene Gauner dingfest zu machen. Am genannten Tage kamen ins Gasthaus des Herrn Josef Fischlmayer am Hauptplatz ein Leo Meixner und ein Leopold Nigrin und nahmen ein Zimmer auf. Herr Fischlmayer forderte den Vorweis von Dokumenten, was die Gauner nötigte, sich mit ihrem richtigen Namen zu melden. Die Sache schien ihnen aber doch brenzlich und sie zogen es vor, unter einem nichtigen Vorwand zu verschwinden. Mittlerweile hatte die Polizei aber Kenntnis von der Anwesenheit der Gauner erlangt und machte sich auf die Suche. Beim Vergleich der Handschriften auf den Meldezetteln stellte sich heraus, daß die beiden im Großgasthose Hofmann ein Zimmer aufgenommen und sich unter den Namen Franz Kolar, Fleischhauer und August Cermenta, Viehhändler, beide aus Wien gemeldet hatten. Sie waren aber nicht anwesend und wurden im Gasthause Dingl aufgegriffen und verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man 1 Hemd, 1 Paar Manschetten, ein ausgewaschenes Tischtuch und ein Stück von einem Leintuch. An Bargeld fand sich bei einem nichts, beim anderen einen Betrag von ungefähr 900.000 K. Ueber die Herkunft der Gegenstände befragt, konnten sie nicht angeben, wie diese in ihr Gepäck gekommen waren. Jedenfalls hatten sie bei Hofmann einen Diebstahl geplant. Sie wurden wegen eines Diebstahls in St. Pölten gesucht. Am andern Tage wurden sie dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **Ein Held.** Streitigkeiten unter Schulbuben sind nicht selten, daß den Worten oft auch die Tat folgt, ist oft noch häufiger. Daß aber Eltern sich in solche Dinge mengen, ist wohl ganz selten. Ein Assistent der Bundesbahnen fand es aber für nötig, der Rächer seines verblauten Buben zu sein. Er lauerte am Dienstag den 7. ds. dem gefährlichen Feind seines Jungen am Schulwege auf, hieb auf den kleinen Knirps ein, bis er blutig war. Er schämte sich nicht, obwohl viele Schulkinder Zeugen seiner Heldentat waren. Das also ist Erziehung?

— **Preisabbau.** Im Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten war ein Artikel unter „Preisabbau“ zu lesen, der überall große Befriedigung auslöste. Wünschenswert wäre aber eine Ergänzung, die sich mit den gleichen beherzten Worten an die bäuerliche Bevölkerung, die von keiner Preisabbaustelle überwacht wird, wendet.

— **Deutsche Kunst- und Bildungsstelle Wien 1., Schwangasse Nr. 1.** 15. November, halb 3 Uhr nachmittags, Deutsches Volkstheater: Gerhart Hauptmann-Feier: „Gabriel Schillings Flucht“. 19. November, halb 4 Uhr nachmittags, Mittlerer Konzertsaal: Gerhart Hauptmann-Feier: Ansprache: Dr. Wilhelm Wymetal; Vortrag: Wilhelm Ritsch „Das Hirtenlied“, „Der Apostel“ u. a. 26. November, halb 3 Uhr nach-

mittags, Deutsches Volkstheater: „Die Gespenster“-Gastspiel Onno. 1. Dezember, 7 Uhr abends, Ingenieurvereinsaal: „Judith und Holofernes“, Parodie in einem Akt von Nestron, Aphorismen, Lieder und Couplets. Vortragender: Dr. Josef Bergauer. 3. Dezember, halb 3 Uhr nachmittags, Deutsches Volkstheater: „Onkel Toni“. Gastspiel Thaller und Homma. 15. Dezember, 7 Uhr abends, Ingenieurvereinsaal: Wilhelm Busch-Abend des Dr. Josef Bergauer.

— **Kino.** Mit dem zweiteiligen Abenteuerroman: „Der König von Golconda“ wird die kommende Spielwoche am Samstag eröffnet. Ausstattung und Photographie sind gut. Der Vater einer Millionärstochter wird ermordet. Der Verdacht lenkt sich auf einen Baron Dimidoff, der geflohen ist und als König von Golconda gilt. So macht sich auf die Suche. Bald lenkt sich die Spur auf Olaf Steffen, die ebenfalls falsch. Man kommt tief nach Mexiko hinein. Der schwarze Jaques, ein Doppelgänger Olafs strebt nach dem Thron von Golconda. So durchschaut seine Pläne, wiegelt das Volk in Aufruhr und verhilft dem wahren König zu seinem Recht. — Am Mittwoch den 15. beginnt die Vorführung des einzig dastehenden Raubtierfilms „Die Herrin der Dschungeln“ in 5 Teilen. Mia May, der erste Filmstar, spielt die weibliche Hauptrolle und mehr als Waghalsigkeit ist es zu nennen, was der Film von der Künstlerin verlangt. Wer Mia May in der „Herrin der Welt“ sah, wird gewiß nicht versäumen, sich dieses, das vorerwähnte weit übertreffende Filmwerk anzusehen. Ausgezeichnete Lichtbildkunst paart sich mit ebensolcher Darbietung und Ausstattung. Wegen Raummangel folgt eine kurze Inhaltsangabe in der kommenden Nummer.

— **Dehling.** (Glockenweihe.) Am Sonntag den 29. Oktober nachmittags fand hier die Weihe einer neuen Kirchenglocke statt. Die neue Glocke mit dem Tone E wiegt 122 Kilogramm und stammt aus der Glockengießerei in St. Florian. Am 2 Uhr nachmittags hielt Anstaltsseelsorger Simlinger eine auf die Feier bezughabende ergreifende Feilpredigt, worauf der Prälat von Seitenstetten Herr P. Dr. Theodor Springer unter Assistenz der hochw. Herren P. Blasius und P. Odilo, wie des Orts Pfarrers P. Franz, der beiden Anstaltsseelsorger Simlinger und Memlauer die Weihe der Glocke vornahm. Mit einem musikalischen Segen und feierlichem Te Deum schloß die schöne erhebende Feier.

— (Trauung.) Am 30. Oktober wurden in der hiesigen Pfarrkirche getraut Fräulein Josefa Hackl, Wirtschaftsbesitzerstochter in Pölsing, Gemeinde Mauer, mit Herrn Heinrich Albrecht, Bautechniker in Greinsfurt, Gemeinde Mauer.

— (Sammlung für das Amstettner Krankenhaus.) An der von der Stadtgemeinde Amstetten veranstalteten Sammlung für das städtische Krankenhaus beteiligten sich auch die hiesigen beiden Gemeinden. Die Bevölkerung der Gemeinde Mauer spendete 15 Kilo Mehl, 20 Stück Eier, 55 Kilo Korn, 900 Kilo Kartoffel und 26.000 Kronen Bargeld. Seitens der Bevölkerung der Gemeinde Dehling: 5 Kilo Dörrobst, 22 Kilo Mehl, 290 Kilo Äpfel, 550 Kilo Kartoffel und 76.000 K Bargeld.

— (Jagdergebnis.) Bei der am 4. November stattgehabten sogenannten Haaberg-Jagd wurden von ca. 70 Schützen 3 Schneepfen, 8 Rehe, 22 Fasane und 45 Hasen zur Strecke gebracht.

— **Dehling.** (Kirchenmusik.) Am Feste Allerheiligen wurden beim Hochamte in der hiesigen Pfarrkirche aufgeführt: Tantum Ergo von Lakelsberger, Festmesse in Es von Reimann und Offertorium „Iustorum animae“ von Reimann.

— (Todesfälle.) Im Monate Oktober sind in der hiesigen Landes-Heil- und Pflgeanstalt folgende Personen gestorben: Johann Kern, Wirtschaftsgehilfe im Alter von 61 Jahren; Franz Smolik, Schneiderjohn im Alter von 21 Jahren; Marie Lehner, Wirtschaftsgehilfin im Alter von 61 Jahren; Barbara Rufwurm, Kleinhausbesitzerin im Alter von 64 Jahren; Marie Schindlegger Bauerstochter im Alter von 49 Jahren und Rosalie Müllner, Kleinhausbesitzerin im Alter von 54 Jahren.

— (Kameradschaftsverein.) Am Sonntag den 5. November 1922 hielt der hiesige Kameradschaftsverein im Gasthause des Herrn Karl Sengtbratl in Mauer eine außerordentliche Vollversammlung ab. Der Obmann Herr Leonhartsberger eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung mit einer markigen Ansprache, erläuterte nochmals in eingehender Weise Zweck und Ziele des Vereines und betonte neuerdings die unpolitische Tendenz des Vereines. Nachdem der Schriftführer Herr Mader die Protokolle zur Verlesung gebracht hatte, wurde zur Neuwahl geschritten. Gewählt wurden: Zum Obmann: Franz Leonhartsberger, Gastwirt; zum Obmannstellvertreter: Hans Völl, Malermeister in Greinsfurt; zum Zahlmeister: Franz Hörizauer und zum Schriftführer: Johann Mader, Magazineur. Zu Ausschußmitgliedern: Für die Gruppe Mauer-Ort: Johann Tschl, Bahnmeister, Thomas Jäger, Revierinspektor, Franz Bilsinger, Wirtschaftsbesitzersohn, Josef Weixelbaum, Wagnermeister; als Ersatzmänner: Josef Weigl, Johann Fink, Rudolf Reichl und Anton Kronberger. Für die Gruppe Mauer-Anstalt: Karl Wimmer, Pflgevorsteher, Werkstättenleiter Johann Fischer, Engelbert

LECIFERRIN sehr angenehm schmeckend, gut bekömmlich. Hebt die Kräfte rasch und sicher in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten.

Arztlich verordnet.
Generalvertretung für Oesterreich: Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2395 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus“.

Zu haben in allen Apotheken.

Supper, Pfleger; als Ersatzmänner: Leopold Schrauber, Karl Stoiber und Matthias Schögl. Für die Gruppe Mauer-Greinsfurt: Karl Heinz, Wirtschaftsbeförderer, Leopold Pareis, Schuhmachermeister; als Ersatzmänner: Heinrich Albracht und Johann Rauner. Für die Gruppe Dehling-Ort: Ludwig Langenlehner, Obermüller und Johann Rechberger, Wirtschaftsbeförderer; als Ersatzmänner: Johann Huber und Leopold Zeilinger. Für die Gruppe Dehling-Krotendorf Karl Enngl, Bäcker; Ersatzmann: Josef Raab. Für die Gruppe Ludwigsdorf-Zeilern: Franz Steinkellner, Straßenwärter und Johann Ortmeier; als Ersatzmänner: Voßl und J. Ottenschläger. Zu Kassaprüfern wurden gewählt: Ferd. Manner, Schlosser und Georg Wilt, Patronenführer. Die Funktionsdauer der Ausschussmitglieder wurde mit 3 Jahren festgesetzt. Nachdem anschließend noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen und die Monatseinzahlung vorgenommen worden war, wurde die Versammlung nach 2stündiger Dauer geschlossen. Der hiesige Kameradschaftsverein, welchem abermals 6 neue Mitglieder beigetreten sind, zählt bereits 140 Mitglieder.

Ulmerfeld. (Liedertafel.) Die deutsche Sängerrunde „d'Stoana“ unter der Leitung ihres wackeren Chorleiters Herrn Lukas Grill hält ihre jahresgemäße Liedertafel am 26. November d. J. um 4 Uhr nachmittags im Saale der Fabrikrestauration (Ruh) in Hausmehring ab. Zur Aufführung gelangen folgende Musik- und Gesangsstücke: 1. „Waldabendschein“ von Jak. Ed. Schmöller (Männerchor). 2. „In Luft und Load“ von Franz Blümel (Männerchor). 3. „Heimat, ewig liebe“ von Eduard Kremser (Männerchor). 4. „Bettelmusikanten“ von Casar Fleischlen (Quartett). 5. „Im Mai“ von Hugo Jüngst (Männerchor). 6. „Mein Steirerland“ von Franz Blümel (Männerchor). 7. „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß (Männerchor mit Orchesterbegleitung). Die Pausen werden durch Musikvorträge ausgefüllt. Es wird gebeten, bis zur Pause strengstens das Rauchverbot einzuhalten. Eintritt 3000 Kronen. Unterstützende Mitglieder haben freien Eintritt. Hoffentlich wird der Verein auch diesmal sein Möglichstes leisten, um das Publikum zu befriedigen. Ein Heil der Sängerrunde.

— (Alldeutscher Verband.) Die Mitglieder des A. V. werden nochmals dringend gebeten, sich beim Kassier zwecks Neu anmeldung zu melden. Verbestoff ist unentgeltlich beim Kassier zu haben. Heil Alldeutschland!

Curatsfeld. (Bienenzüchterversammlung.) Am 2. November (Allerseelen) fand im Gasthause Güll in Curatsfeld die Generalversammlung des Bienenzüchtervereines statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Jg. Schauer erstattete der Schriftführer Herr Hans Pechaczek den Jahresbericht, demzufolge der Verein im abgelaufenen Jahre fünf Versammlungen und einen Ausflug veranstaltete. Der Kassabericht konnte nicht erstattet werden, da die letzten Nachzahlungen für den Bienenwarter nicht vollständig eingehoben sind. Es wurde beschlossen, bei der Nachlieferung des Zuckers diesen Betrag einzuhoben. Als Mitgliedsbeitrag für 1923 wurden 16.000 K festgesetzt, wovon 15.000 K an den Reichsverein abgeliefert werden. Herr Pechaczek referierte dann über den Honigverkauf durch

die Imkergeossenschaft, die auch preisbildend auf die jetzt ganz ungeklärte Lage am Honigmarke wirken wird. Er empfahl auch, alles Wachs für die Herstellung der Kunstwaben an die Genossenschaft abzuliefern, um durch sie dann Kunstwaben zu beziehen. Viele Mitglieder entschlossen sich auch, ihre Anteilszeichnungen zu vermehren. Der Verein selbst hat 24 Anteile gezeichnet. Bezüglich der Umpflanzung der Arazienbäume auf den Vorplatz vor der Kirche wurde beschlossen, der Gemeinde das Verfügungsrecht über die vom Verein am Friedhof angepflanzten Bäume zu übertragen. Die Vereinsbibliothek befindet sich nun in der Verwahrung des Vereinsobmannes und sie möge nur in den Wintermonaten viel benützt werden. Die Vereinsfunktionäre bleiben dieselben. Im Dezember wird eine Versammlung abgehalten. Alle Einzahlungen für 1923 müssen bis 20. Dezember d. J. erledigt sein. Schluß der Versammlung, nach 2stündiger Dauer, um 11 Uhr vormittags.

— (Glockenweihe.) Am Allerheiligentage fand hier die Weihe der beiden neuen Kirchenglocken statt. Vor dem Nachmittagsgottesdienste fuhr der mit Reifig prächtig dekorierte Wagen mit den beiden Glocken vor dem Kirchturme vor. Eine ansehnliche Menge hatte sich versammelt. Nach einer entsprechenden Anrede über die Bedeutung der neuen Glocken durch den hochwürdigen Kapuziner-Pater aus Scheibbs nahm dann der Herr Pfarrer Spitaler die Weihe vor. Nach der Weihe wurden die Glocken sofort auf den Turm gezogen und nachdem die Allerheiligenprozession auf den Friedhof gezogen war, wurden sie zum erstenmale geläutet. Die beiden Glocken stammen aus der Glockengießerei in Sankt Florian in Oberösterreich. Eine dritte große Glocke von der Firma Krupp wird noch erwartet, sodas Curatsfeld bald auch diese Kriegsschäden wieder erseht hat.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Wischbach. (Großdeutsche Versammlung.) Am Sonntag den 19. November um 4 Uhr nachmittags hält die hiesige Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes im Gasthause des Herrn Nagl ihre Hauptversammlung ab, in welcher Herr Landesbeamter Ott über Organisation und Presse und ein Redner aus Wien über die politische Lage sprechen werden. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. Großdeutsche Gefinnungsgenossen, Männer und Frauen, willkommen!

Wischbach. (Kriminalstatistik.) — ? Bitte lesen Sie nur: In der zweiten Hälfte Oktober fanden hier 8 vollendete oder versuchte Einbruchsdiebstähle statt u. zw.: Beim Hausner in Götting, beim Hidersberger in Willersdorf, beim Wirt in Rugglach, beim Edlabauern, beim Humpl in Abeggberg, beim Furrner in der Dob, beim Meißelhuber und beim Mayr in Strikshof. Der Vorgang ist überall so ziemlich derselbe: Man schneidet sich eine Leiter, die die Leute — nicht nur zur Zeit der Obsternte — heraußen lassen, statt sie sauberlich einzusperrern, auf die richtige Länge zu und steigt zu einem Fenster des ersten Stockwerkes empor, um durch dasselbe mit einem grellen Lichte hinein zu leuchten. Meist wählt man ein Eckzimmer, weil man da erstens einmal im Ueberrauschungsalle leicht um die Ecke verschwinden kann und zweitens von zwei verschiedenen Seiten alle vier Wände des Zimmers beleuchten kann, um zu sehen,

ob etwas zu holen ist, beziehungsweise wie dies in der Meißelhub tatsächlich der Fall war, ob jemand in dem Raume schläft. Hierauf wird eine Lage Ziegel rund um das Fenster, dann das Gitter selbst herausgenommen. So geschah es schon im Vorjahre immer, geschieht es heuer und wird so lange geschehen, bis man gar einmal einen erwischt. Auch ein räuberischer Ueberfall geschah in der angegebenen Zeit. Am 19. Oktober abends wurde nämlich auf der Höhe zwischen Riefting und Lahn ein bei Herrn Lizellachner in Lahn bediensteter Knecht auf dem Heimwege mit dem Rufe „Bist ein Bauer oder ein Knecht?“ von zwei Wegelagerern angefallen und durch einen Hieb auf den Kopf verletzt.

— (Kriegerdenkmal.) Dasselbe kostete bisher im Ganzen 1.872.942 K. Davon sind 1.810.124 bezahlt, während 62.818 K noch ausständig sind. Am 5. November legte die hiesige Kameradschaft ehemaliger Krieger nach einem feierlichen Requiem einen Kranz am Denkmal nieder. Straßenmeister Kronberger — die Seele des genannten Vereines — versprach in vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten, so lange nur einer der Kameraden noch am Leben sei, werde hier jedes Jahr ein Kranz niedergelegt werden. Die Musikkapelle Aschbach spielte bei der Ausrückung vollständig umsonst und auch Herr Oberlehrer Strondl besorgte die Kirchenmusik während des Requiems unentgeltlich.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Personalnachricht.** Am 30. v. M. fand in Wien im Festsaale des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft die konstituierende Hauptversammlung des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft statt. Im Verlaufe derselben wurde Kommerzialrat Vinzenz Vöschler, welcher seit einer langen Reihe von Jahren als Präsident des Landesverbandes und Handelskammerrat im Dienste der Kaufmannschaft tätig ist, als Vertreter für das Land Niederösterreich zum Präsidialrat obgenannten Hauptverbandes gewählt.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittven u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Wir machen alle Mitglieder aufmerksam, daß im Monat November von allen Invaliden, sowie Kriegerrwitten, Novembererklärungen an die Invaliden-Entschädigungs-Kommission in Wien einzusenden sind. Diesbezügliche Formulare sind jederzeit bei Obmann Bucheder, Ybbsitzerstraße 9, oder beim Einzahlungsdienst am 19. d. M. im Vereinsheim Gajner von 1/9—11 Uhr vormittags abzuholen. Invalidenamtstage im Monat November finden am 11. und 25. nachmittags statt. Der Vorstand.

Für die entsprechend dem § 26 B. G. mit der Inseraten-Nummer bezeichneten Artikel und Notizen übernimmt die Redaktion ausschließlich die preßgesetzliche Verantwortuna.

Invaliden-Kino Amstetten.
Spielplan: 2817
 Samstag, 11. November Sonntag, 12. November
Der König v. Golconda
 1. Teil.
 Montag, 13. November Dienstag, 14. November
Der König v. Golconda
 2. Teil.
 Mittwoch, 15. Nov. Donnerstag, 16. Nov.
Die Herrin der Schungeln.
 1. Teil.
 Mia May in der Hauptrolle.

Diebstehen kommen zu Weihnachten
 Sie können sich schützen durch die **Teilszahlung M. WEITZ**, Wien, nur b. Selbstanzenger. Darwingasse 39. 1 Min. v. Nord-u. Nordwestbahnhof. — Weihnachtsverkauf bereits begonnen. Schriftl. Anfragen und Aufträge werden schnellstens durchgeführt. 2866

Rasch, schnell, diskret
 wird der **Ankauf, Verkauf und Tausch** von Realitäten und Geschäften jederart und überall ohne Provision, durchgeführt durch das im In- und Auslande best eingeführte Unternehmen **Realitätenmarkt, Wien 9, Berggasse 2.** Befichtigung und Informationen durch eigene Beamte spesenfrei. Schreiben Sie sofort Ihre Wünsche.

Lediger Sägenschleifer
 von steirischer Sägenfabrik Iper sofort gesucht. Solche, die auch spannen können, bevorzugt. Zuschriften an **Danzened, Langenwang.** 2891

Most- und Weinfässer
 Bottiche, Eisenfässer in allen Größen preiswert zu verkaufen. Fabrik Adler & Sohn, Wien 4., Bittorgasse 16. Telephone: 50-4-64 und 56-3-85

Komplette Transmissions-Anlagen, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und deren Reparaturen
 schnell und fachgemäß bei **FRANZ URBAN**, Maschinenfabrik u. Zeughammerwerk, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs. (Ehemaliges Freywerk.)
 Fernsprecher Nr. 91.
Uebernahme aller autogenen Schweißarbeiten.

Antiquar. Bücher
 in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit **G. Weigend's Buchhandlung** Waidhofen a. Y. Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Wochenlisten **Gschichtenbüchel** **Lohnbüchel**
 23x14 cm
Meldezettel **Lehr- u. Gesellenbriefe** **Diplome**
 zu haben im Verlage der **Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.**

Lebensmittel- u. Delikatessengroßhandlung
M. Pisel & Co.
 Wien VIII, Alberggasse 12
suchen Rayonvertreter!

Dauerhafter und billiger als Leder! **BERSON** **Schutz gegen Nässe und Kälte!**
GUMMISOHLE UND GUMMIABSATZ

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Igo Abrandner

Konzelektor der Firma Jgnas Brandstetter, Dampfzägewerke in Waidhofen a. d. Ybbs

Sage ich — auch im Namen meines Kindes — herzlichen Dank. Ich danke namentlich den Herren Beamten und der Arbeiterschaft der Firma Brandstetter, den Vertretern der Beamtenschaft und der Bürgerschaft Waidhofens, den Vertretern der völkischen Vereine, sowie überhaupt allen, die dem teuren Verbliebenen das letzte Geleit gegeben haben. Allerwärmster Dank gebührt dem Firmainhaber Herrn Josef Brandstetter und seiner Frau Gemahlin, welche mir in diesen traurigen Tagen mit ihrer liebevollen und feinfühligsten Anteilnahme und ihrer hochherzigen Opferwilligkeit tröstend und helfend zur Seite gestanden sind.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1922.

2881

Valerie Abrandner.

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die herzliche Teilnahme, sowie für die vielen schönen Blumen- und Kranzpenden anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters und Großvaters usw., des Herrn

Matthias Brantner

Maurermeister und Realitätenbesitzer usw. in Waidhofen a. d. Ybbs

persönlich zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem w. Herrn Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäten, der hiesigen christlichsozialen Parteileitung, der löbl. Baugenossenschaft, dem christlichen Arbeiter- und katholischen Gesellenverein und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Besonderen Dank auch dem Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger für die ärztliche Behandlung und den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege.

Für die vielen Beweise treuen und ehrenden Bedenkens und mitfühlender Teilnahme nochmals herzlichsten, innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. November 1922. 2887

Danksagung.

2890

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, bezw. Onkels, des Herrn

Karl Wendl

Rastermesser-Erzeuger in Zell a. d. Ybbs

und für die überaus zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnis sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Zell a. d. Ybbs, im Nov. 1922. Familie Wendl.

Stütze im Kochen und Nähen bewandert, in größerem Haus gesucht. Eintritt baldigt. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 2879

Zu verkaufen: Ein Tischherd, eine Harmonika, eine Nähmaschine samt Zubehör, verschiedene Herrenkleider, ein Fauteuil und ein kleiner Tisch. Schöffelstraße 6. 2888

Kaufe jedes Klavier gegen sofortige Bezahlung. Firma, sowie weiche Tastenanzahl an Bauer, Wien IX, Althanstraße 5, Hotel Bellevue. — Komme persönlich. 2883

Halbkuje vorzüglich, Schweizer Art, Faß- und Leinwand zu verkaufen. Franz Dallner, Waidhofen a. d. Ybbs. 2889

Möbliertes Zimmer wird für soliden, jungen Mann gesucht. Zuschriften unter „Womöglich sofort 4372“ an die Verm. d. Bl. 2892

Größerer tragbarer Sparherd preiswert zu verkaufen. Mühlstraße 12, 1. Stod. 2893

Briefpapiere

in eleganten Kassetten sind stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a/Y.

Guter Schmied u. Schlosser

wird bei den städtischen Elektrizitätswerken in dauernde Beschäftigung aufgenommen. Kinderloses Ehepaar bevorzugt, Wohnung zur Verfügung. 2882

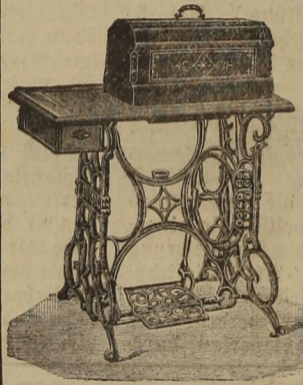
20% billiger als überall! Konkurrenzlos in Preis und Qualität! 2886

Sägen wie Kreis-, Gatter-, Zugsägen usw. Remscheider Fabrikat aus Tiegelsch- und Stahl. wie Hämmer, Zangen, Drehbankfutter, Bohrer, Schraubstöcke usw. Feldschmieden, Kisten- und Sackkarren usw.

D. Kraessel, Wien, VI., Webgasse nur Nr. 36. Einrichtung von Werkstätten. Verlangen Sie Spezialofferte. Probierzäuser En gros-Preis!

Stier-Geflügelzuchtanstalt

St. Andrä-Wördern, Gloriott 1 gibt zur Blutauffrischung und zur Zucht prima Stämme Rassehühner, Schwimm- und Ziergeflügel ab. Bei Anfragen Retourporto. 2880



Nähmaschinen

für Haus und Gewerbe, sowie Waffen-Fahrräder Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

A. BUCHBAUER, WAIDHOFEN A. D. YBBS Oberer Stadtplatz Nr. 13.

Mantelkleider, elegant, von K 100.000.—.

Herren- u. Damenwäsche, sowie Herren- u. Damen-Raglans zu bekannt billigsten Preisen. 2882 Aus mitgebrachten Stoffen werden Anzüge angefertigt. G. Hinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 94/20, 3. Stiege.

Große Auswahl!

Flanelle, Barchente, Oxford, Weben, Chiffone, Bettuchweben, Bettzeuge, Nanjing, Matrazengradl, : : Linzergradl. : : Mäntel, Kostüme, Kleider,	Anzüge u. Ueberrockstoffe, Bett-Garnituren, Steppdecken, Flaneldecken, Flanellbettücher und Kosen. Männer- und Knabenanzüge, Hosen, Kinder-	Kostüme, Hemden, Unterhosen, Kravatten, Selbstbinder, Stutzen, Socken und Schals. : Gestrickte Damenjaden, Trikotware, : : Gummimäntel. : :
---	---	---

Billige Preise!

A. Sträußl-bergers Nachfolger **Josef Weiß**, Mode, Manufaktur u. Konfektion, **Waidhofen a. d. Y.**